

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 49 (1923)  
**Heft:** 6: Fasching

**Artikel:** Über den Witz  
**Autor:** R.K.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-456157>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Über den Witz

Was ist das Kennzeichen eines guten Witzes? — Dass es kein schlechter ist.

Eines schlechten? — Dass ihn ein Witzblatt alle Tage eingesendet bekommt. (Leider nur allzuwahr. Die Red.)

Ein Despot hatte einen Menschen zum Tode verurteilt, sprach aber aus, er werde dem Verurteilten das Leben schenken, wenn er sofort einen halbwegs guten Witz mache. Der Todeskandidat sagte: „Wie können Sie mir erst schenken wollen, was ich doch habe?“ Der Despot antwortete: „Aber Du wirst es nicht haben!“ Der Verurteilte darauf: „So können Sie mir auch nichts mehr schenken.“ Der Despot wieder: „Ich schenke Dir den Tod.“ Der Verurteilte: „Danke schön“ und wollte gehen. „Halt“, rief der Despot, „so war es nicht gemeint!“ „Doch“ gab der Verurteilte zurück, „Sie haben mir das Leben geschenkt“, und der Despot ließ ihn lachend gehen.

Witz: ein Schritt nach einer, ein Sprung nach anderer Richtung. Ob dieser überraschende Sprung glückt, darauf kommt es an. Als Josias Müller, welcher viel darauf gibt, für witzig gehalten zu werden, dies gelesen hatte, so schaffte er sich ein Sprungbrett an.

Humor ist breit, Witz ist spitzig; Wen er trifft, ihm scheint's nicht witzig. R.R.

## Der Gehemmte

„Schrecklich, diesen Karneval habe ich meiner Frau ewige Treue schwören müssen — bis inklusive Aschermittwoch.“ H.S.

## Zum Neujahr:

Fräulein: „Prost Herr Frankentaler, auf daß Sie in diesem Jahre 100 000 Franken reicher werden mögen.“ — Herr: „Ist Ihre Mitgift so groß, Fräulein?“ H.S.

## Immer vorsichtig

„Marie, hängen Sie dieses Bild in meinem Büro auf!“

„Ihre Frau hat mir aber befohlen, es im Speisezimmer aufzuhängen!“

„Wollen Sie mir gehorchen oder nicht! Zuerst hängen Sie das Bild jetzt in meinem Büro auf, und dann können Sie es, wenn Sie wollen, im Speisezimmer aufhängen!“

## Tanzliedli

Bald jockts mer im Arme, bald jockts mer im Bein,  
's isch grösste Rheumatisch, wa chönnts denn au see,  
Ken Dokter ha helse, ken Pfarrer næss Rot,  
wenns's Herz wott versproche ond der Biosbalg  
nütz good.

I west scho e Mittel: Dörscht y e halb Stond  
My Meetli omarme, denn wär y scho gsond. mm

## Splitter

Die Fabrikamine sind die Nasenlöcher  
des Zeitgeistes.

Demnach scheint der Zeitgeist durch die Nase zu  
rauchen . . . . <sup>Dha</sup>  
Die Redaktion.

Hans G. Hugentobler



## Die verdrehten Gedichte

### Der Gesangverein

Auf den goldenen Mittelwegen,  
fern von jeglichem Extrem,  
wandelt er dem Ziel entgegen.  
Diese Wege sind bequem,  
weder zackig noch bekifft,  
jeder Schritt ist ein Gewinn  
und das Menschenleben rieselt  
auf denselben nur so hin,  
ohne Sensation und Orgien.  
Solche Dinge sind dem Mann,  
welcher hier verweilt, verborgen,  
so, daß er nicht fehlten kann.

Denn er braucht sich nur zu richten  
nach dem quasi Nebenmann,  
alsdann stolpert er mit nichts  
oben nicht und unten an.

Jeder ist in dem Theater  
seines Vaters echter Sohn  
oder seines Sohnes Vater.  
Ueberschrift: Der Bariton

von pa

## Die Deklarierung

Knapp vor der Grenzkontrollstation stieg  
ein kleiner dicker Herr in unser Coupé und  
stellte sich schnaufend vor: „Drnstein.“

„Meine Herren“, jammerte er, „in diesem Paket habe ich zwei Kilo allerfeinsten  
Alpenkäse, wie werde ich das durch die Zoll-  
revision bringen? Meinen Sie, daß ich es öffnen muß?“

„Aber nein“, sagte einer von uns, „das reicht man ja schon von weitem, was darinnen ist?“

„Gott“, klagte Herr Drnstein, „dann wird es mir totsicher abge-  
nommen.“

„Lassen Sie bitte nur mich machen“, ergriß ein anderer  
das Wort, „ich kenne mich aus bei solchen Schmuggelleien.“

Und richtig, als an der  
Grenze der Zollbeamte erschien und das fragliche Pa-  
ket in näheren Augenschein  
nehmen wollte, lächelte der  
Mann nur leutselig dem Ge-  
schoßorgan entgegen und sagte:  
„Nix Verzollbares, Herr In-  
spektor, nur alte getragene  
Sachen von meinem Freund  
Drnstein.“

Hierauf verzichtete der Zoll-  
beamte mit gerumpfter Nase  
tatsächlich auf dieöffnung  
des Paketes. \* Heinz Sharp

## Zweizeiler

Willst du Bedienter und nicht  
Diener sein,  
Nimm keine Dienstmagd,  
schick und fein! \*\*\*

## Luzerner Bälle

Am Rosenball gibts lauter Rosen,  
die Rosen tragen Rock und Hosen,  
und manche tragen beiderlei,  
was bei den Rosen Mode sei!

Der Maskenlieberhaberball  
ist auch so was, auf jeden Fall,  
Liebhaber gibt es ohne Grenzen,  
Die Folgen sieht man in den Lenzen.  
Theaterball ist auch so einer,  
und zwar ein ganz und gar ein feiner;  
da geht alles per „glacé“  
man tanzt in schauderhafter Höh!

Fidelitas und andre Bälle,  
die schwingen auch die Narrenschelle,  
und jedes Bein das hüpfen kann,  
das hüpfst und hüpfst — so lang es kann.

Linden

Was mir auch begegnen mag:  
Meine Grillen, meine Sorgen,  
die vertreibt mir jeden Morgen  
meine Tasse Kaffee Hag. 42